Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 58. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 22. Juli (4. August) 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Juli bis 31. Dezember 3 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ifschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Ssisewka, Gouv. Jekat., Lehrer Jl. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Fernere Bestellungen auf das 5-4

Protokollbüchlein

der Allgemeinen Konferenz der geistlichen und anderer Vertreter der Mennonitengemeinden werden in der Red. d. „Botschafter“ entgegengenommen.

Spater Zentralschule. Nachexamen und Eintrittsprüfungen für Knaben und Mädchen am 29. und 30. August. Beginn des Unterrichts am 1. September.
apt4-1 Post Spat, Taurien. Lehrer P. Nickel.

Die Aufnahmeprüfungen in der aao4-2

Dawlekanower Fortbildungsschule

werden am 29. August stattfinden. Schülermeldungen sind an den Leitenden der Schule, Lehrer Franz Thießen, zu richten. Der Unterricht beginnt am 1. September.

Der Unterricht in der 2-klassigen

Dawlekanower Elementarschule

beginnt am 1. September und möchte man die Schüler bei dem leitenden Lehrer dieser Schule, Jacob Töws, melden.
Das Schulgeld beträgt ohne Ausnahme 40 Rbl. aar 4-2

Kitschkas,

Krankenhaus „Salus“ von Dr. Liebermann.

Das Röntgenstrahlen Kabinett

ist eröffnet.

Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.

Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.

Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.

Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann. jop 12

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlengesellschaft

Anton Erlanger & Ko.,

Jekaterinoslaw,

Prospekt, Haus Iljew, gegenüber dem Stadtgarten.

Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen Getreidemühlen für Hoch- und Halbhochmüllerei, Walzenmühle für Bauerngutverwaltung, „съанокъ“, „ржанокъ“ Einrichtung von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent Simon, Bühler und Baumann. Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden.

Verkauf aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. Neueste Walzenstühle der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz.

Die neuesten Plansichter — Selbstbalancierer der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz. Echte Schweizer Seidensiebe Reif-Frank, stählerne Siebe, hanfene und andere Treibriemen ꝛc.

Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung der besten Fabriken. Verkauf von Mühlsteinen — künstlichen, französischen, podolischen u. a.

— — Kostenanschläge und Kataloge — —
werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.

Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.

Abteilungen in allen großen Zentren.

Verwaltung in Moskau. ap 2318

Das Sanatorium „Alexandrabad“

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. kr 22

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacker

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg 8127

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt168 treten ihren Paß vorweisen.

Winterweizen

zur Saat, Banatka und kahlährigen (ohngränig) empfehle den Herren Landwirten aufs beste.

Desgleichen von meiner mehrfach prämiierten Milchviehstammherde,

Holländer-Race,

schwarzbunt. Ich habe 7 Jungbullen zum Verkauf stehen.

Post und Eisenbahnstation Божедаровка, Екатерин. ж.-д. Ивану Фил. Изаакъ. aai4-2

In ernster Stunde.

Die raubsüchtige Politik der Habsburger hat es von jeher verstanden, im Trüben zu fischen und eine schwierige politische Lage zu ihren Gunsten auszunützen. Ganz klar trat sie zu Tage, als Oesterreich im Jahre 1909, entgegen den elementarsten Forderungen des Völkerrechts, Bosnien und Herzegowina durch einen Gewaltakt annektierte. Doch sie beruhigte sich hiermit nicht, sie ließ ihr Augenmerk nicht vom Balkan: Serbien war an der Reihe. Nach den Ereignissen in Sarajewo glaubte Oesterreich einen Vorwand zum energischen Vorgehen zu haben. In einer höchst arroganten Note stellte Oesterreich Forderungen auf und verlangte Antwort in 48 Stunden. Und trotzdem die Note für Serbien demütigend war, nahm letzteres dieselbe zum Teil an und gab ihre diesbezüglichen Erklärungen. Aber die Politiker in Wien gaben sich nicht einmal die Mühe, dieselben durchzulesen, und erklärten der serbischen Regierung den Krieg. Oesterreich lehnte es wohlweislich ab, die Sache einem Schiedsgericht zu übergeben; erfolglos verlief auch die Intervention Englands. Jeder vorurteilslos Denkende sah sofort, daß bei Oesterreich ganz andere Motive als ein verletztes Gerechtigkeitsgefühl vorlagen und daß sein Vorgehen mehr als ein Racheakt für den Mord eines Elternpaares sein sollte. Für ein Verbrechen, an dem höchstens einige Hundert Personen beteiligt waren, sollte ein ganzes Volk vernichtet, ein ganzes Land vom Erdboden verwischt werden.

Die Sympathien neigten sich den Serben zu; die öffentliche Meinung nahm entschieden Partei gegen Österreich. Da glaubte Deutschland, für seinen Bundesgenossen eintreten zu müssen; im Grunde genommen, ließ es sich ins schändliche habsburgische Schlepptau nehmen. Am 19. Juli überreichte der deutsche Gesandte in Petersburg dem Minister des Äußern die Kriegserklärung.

Eine schwere Stunde hat für unser vielgeprüftes Vaterland geschlagen. Es gilt, die feindlichen Ansprüche zurückzuweisen. Uns rußländischen Deutschen aber entsteht eine doppelte Pflicht: Mit unsern russischen Brüdern wollen wir für Rußlands Freiheit, Rußlands Ehre eintreten, mit unsern Mitteln die Familien der in den Krieg Gezogenen nach Kräften unterstützen. Wir wollen aber auch zeigen, daß man uns ohne Grund verdächtigt hat, als unterhielten wir geheime Beziehungen zu Deutschland. Wir haben zu beweisen, daß wir das von unsern Vorfahren gegebene Versprechen der Treue heilig wahren. Unsere Treue wird nie ins Wanken geraten. Schon in den früheren Kriegszeiten haben die rußländischen Deutschen, und unter ihnen auch die Mennoniten, Beweise geliefert, daß sie russische Bürger sind. Es steht außer allem Zweifel, daß sie auch jetzt zeigen werden, daß sie Rußlands treue Untertanen sind und wissen, was ihre Pflicht ist und was sie dem Lande schulden, das sie hilfsbereit bei sich aufnahm. Jetzt, wo dieses Land von Feindes Tücke bedroht ist, werden wir uns als seine dankbaren Söhne erweisen. Wunden zu schlagen verbietet uns Mennoniten unser Bekenntnis; Wunden zu heilen sehen wir als unsere heilige Pflicht an. Uns steht der Sanitätsdienst frei. Wir sind überzeugt, daß sich Mittel, Ärzte und Freiwillige zur Bildung eines mennonitischen Sanitätskorps finden werden.

Doch bevor wir ans Werk treten, lasset uns einen Augenblick stille werden vor Gott. Laßt uns in dieser ernsten Stunde unsere Augen aufheben zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt. Laßt uns Fürbitte tun für unsern geliebten russischen Monarchen, für die Größe seines Reiches, für die Stärke seines Heeres. Lasset uns beten....

> Mit Gott wollen wir Taten tun,
> Er wird unsere Feinde untertreten.
> Ps. 108, 14.

Vaterländisches.

Zusammentritt des Reichsrates und der Reichsduma.

(Offiziell.)

Namentlicher Allerhöchster Ukas an den Dirigierenden Senat.

In Anbetracht der auf Unser Vaterland niedergesandten schweren Prüfungen, von dem Wunsche beseelt, in voller Einigkeit mit dem Volke zu stehen, hielten Wir es für gut, den Reichsrat und die Reichsduma einzuberufen. Infolge dessen und auf Grund des P. 99 der Reichsgrundgesetze, befehlen Wir, die Arbeiten des Reichsrates und der Reichsduma vom 26. Juli an aufzunehmen. Der Dirigierende Senat wird nicht unterlassen, diese Verfügung in Ausführung zu bringen. Auf dem Original hat Seine Kaiserliche Majestät eigenhändig unterzeichnet: „Nikolai.“

St. Petersburg, den 20. Juli 1914.

Gegengezeichnet: Der Vorsitzende des Ministerrats Staats-Sekretär Goremykin.

— (Offiziell.) „Военный Вѣстникъ“ 20. Juli: Vom Kriegsministerium. Hiemit wird der Bevölkerung des Reiches die Notwendigkeit bekanntgegeben, mit allgemeiner Anstrengung als vollständiges Geheimnis alles zu wahren, was sich auf die Ausführung der gegenwärtigen Kriegsmaßregeln bezieht. Eine Unvorsichtigkeit in Gesprächen, Briefen und Telegrammen kann zur Verbreitung von Nachrichten außerhalb des Grenzen Rußlands dienen über Verfügungen und Bewegungen im Bestande und der Zahl unserer Streitkräfte, wodurch unserm Vaterlande

schwer heilbarer Schaden zugefügt wird und unnötige Opfer seitens unserer Armee hervorgerufen werden. Als Unterpfand des Vertrauens zu der Macht der Armee muß eine ruhige Zurückhaltung der Gesellschaft gegen alle Arten unkontrollierter Gerüchte, welche oftmals unwahr und sogar böswillig sein können, dienen. Die Benachrichtigung der Bevölkerung in den Grenzen der Möglichkeit über die gegenwärtigen und bevorstehenden Kriegsereignisse von historischer Wichtigkeit ist der Hauptverwaltung des Generalstabes übertragen worden. Die Gesellschaft muß sich mit der Kürze der Nachrichten aussöhnen, die da erscheinen werden, eine Genugtuung darin findend, daß die durch solche Beziehung gebrachten Opfer durch die Kriegsnotwendigkeit hervorgerufen sind, vor der in diesem Jahre auf unser Vaterland herniedergesandten Prüfung sich alle beugen müssen.

— In einer speziellen Ausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." heißt es: Wenn Rußland die Protektorrolle bei den Südslaven übernommen, indem sie deren Interessen durch Zerstörung der österreich-ungarischen Monarchie zu wahren sucht, so sind durch eine solche Politik die Lebensinteressen Deutschlands berührt, für welches eine Erhaltung Österreichs, als einer mächtigen und starken Stütze gen Osten und Westen von großer Wichtigkeit ist. Der deutsche Kaiser habe an den russischen Kaiser depeschiert, daß eine Mobilisierung der russischen Streitkräfte seine Vermittlung gefährde. Als die deutsche Regierung die Nachricht erhielt, daß in Rußland eine allgemeine Mobilisierung der Armee und der Flotte erklärt sei, sandte Kaiser Wilhelm sofort eine Depesche an den russischen Kaiser mit der Hinweisung darauf, daß die Sorge um die Sicherstellung seines Reiches ihn Schutzmaßregeln zu ergreifen veranlasse. In seinen Bestrebungen, den Völkerfrieden zu wahren, sei Kaiser Wilhelm bis zu den äußersten Grenzen gegangen. Der europäische Friede könne gewahrt bleiben, wenn Rußland die Drohungen gegen Deutschland und Österreich einstelle. Somit, sagt das benannte Blatt, falle nicht auf Deutschland die Schuld, das seinen guten Willen genügend klar geoffenbart hat. Jetzt sei der Augenblick gekommen, wo Deutschland aktiv vorgehen müsse.

Die St.-Petersburger Telegraphen-Agentur ist bevollmächtigt, auf obigen Artikel folgende Erklärung abzugeben. In der Darlegung des Konflikts ist der Gang der Ereignisse völlig entstellt. In Wirklichkeit hat sich Rußland seiner historischen Aufgabe einer Beschützerin der Slaven nie entzogen. Die Ereignisse der letzten Jahre sind bei allen noch zu gut im Gedächtnisse, als daß nachgewiesen werden müßte, daß der Bruch der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland nicht von uns abhing. Nicht wir, sondern Deutschland identifiziert eine Verteidigung der Slaven unsererseits mit einer Zerstörung seines Bundesgenossen. Ein Verzicht auf die Verteidigung der Slaven zu Gunsten der österreichischen Machinationen hieße für Rußland, sich von sich selbst, von seiner Vergangenheit lossagen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" spricht von einem Interesse, das Deutschland zwecks Wahrung des Friedens an den Tag gelegt. Das augenscheinliche Bestreben der Zeitung, die englische öffentliche Meinung irrezuführen, kann nicht auf Erfolg rechnen. Dem Londoner Kabinett ist gut bekannt, daß, als Rußland zu einer Londoner Konferenz der vier nicht unmittelbar interessierten Großmächte sein Einverständnis gab, Deutschland seinen Bundesgenossen in der Weigerung unterstützte. Als Deutschland Anstrengungen machte, die als aufrichtig erschienen, so war es schon zu spät, denn neben den Verhandlungen begannen auch schon die österreichischen Aktionen, die zur Lösung führten. Von Anfang an hat Deutschland entweder den Ernst des Konflikts nicht genügend eingeschätzt, oder es konnte und wollte nicht in richtiger Weise auf seinen Bundesgenossen einwirken.

Die Behauptung der deutschen Zeitung, daß das russische Kriegsministerium nach dem 13. Juli eine Mobilisierung betrieb, entspricht nicht der Wirklichkeit, denn es ist bekannt, daß erst am 17. Juli eine Mobilmachung in den Bezirken Kijew, Odessa, Kasan und Moskau erklärt wurde.

Wenn die Aufrichtigkeit der Versöhnungsversuche Deutschlands, welches, wenn es nur gewollt hätte, den Krieg hätte abwenden können, nicht den Tatsachen entspricht, so kann Rußland mit ruhigem Gewissen sagen, daß es alles getan hat, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Von Anfang an hat Rußland offen erklärt, daß es sich von keiner friedlichen Lösung lossagt, durch welche das Ansehen und die Unabhängigkeit Serbiens gewahrt bliebe. Die Jahrhunderte alten dynastischen Beziehungen Rußlands und Deutschlands ließen die Hoffnung aufkommen, daß ein solcher Ausgang nicht unmöglich ist. Die Verfügung der russischen Regierung bezüglich der Mobilisierung in den obengenannten Bezirken wurde getroffen, nachdem Österreich Serbien den Krieg erklärt und keine Nachgiebigkeit während der Verhandlungen gezeigt hatte. Die deutsche Regierung wurde rechtzeitig über diese Mobilisierung benachrichtigt und gleichzeitig wurde ihr mitgeteilt, daß diese Maßregel keinen feindlichen Charakter Deutschland gegenüber trage. Die Verhandlungen dauerten fort ohne irgend welchen Erfolg, während Belgrad bereits einer heftigen österreichischen Kanonade ausgesetzt war. In der Befürchtung, daß fruchtlose Verhandlungen nur eine Verzögerung herbeiführen könnten, die zwar den Interessen Oesterreich-Ungarns entsprechen, diesem aber auch die Möglichkeit, Serbien zu zerstören, geben würde, sah die russische Regierung eine erforderliche Vorsichtsmaßregel in einer allgemeinen Mobilmachung der Armee und der Flotte. Gleichzeitig wurde feierlich erklärt, daß solange die Verhandlungen mit Oesterreich bezüglich Serbiens vor sich gehen werden, Rußland eine abwartende Stellung einnehmen werde. Somit ist der Versuch, auf Rußland die Verantwortung für einen allgemeinen Krieg zu wälzen, als völlig stichhaltslos anzusehen.

Übrigens findet die Behauptung der deutschen Zeitung eine völlig genügende Beleuchtung in einem Artikel der Zeitung „Fremdenblatt." Wenn sogar der österreichisch-ungarische Offiziosus in diesem Augenblick die Inschutznahme der serbischen Unabhängigkeit und Souveränität auf sich nimmt, so gilt als die am meisten entsprechende Antwort der russischen offiziellen Kreise, mit Stillschweigen die Behauptungen der deutschen Zeitungen zu umgehen, die ja doch niemand irreführen können.

— Das Allerhöchste Kaiserliche Manifest, welches unserm Russischen Vaterlande die Kriegserklärung Deutschlands kund tut, ist am 20. Juli 1914 herausgegeben. — Den Wortlaut bringen wir in der nächsten Nummer.

— Der Handelsminister Timaschew hat das vom Lehrerkomitee ausgearbeitete gemeinsame Programm für alle dem Handelsministerium unterstellten Kommerzschulen bestätigt, welches mit dem nächstbeginnenden Schuljahr eingeführt werden soll. Der Reform gemäß sollen die 4—8-klass. Kommerzschulen in 8-klassige Schulen gleichen Typus unter Erweiterung des Lehrprogramms umgewandelt werden.

— Die Handelsabteilung hatte auf Verfügung des Handelsministers an die Börsenkomitees eine telegraphische Rundfrage über die Ernteaussichten gerichtet. Nunmehr haben 72 Börsenkomitees ihre Antworten eingesandt. Aus den Berichten geht hervor, daß der verflossene Monat eine Wendung zur Verschlimmerung der Lage gebracht hat. Es soll Rayons geben, wo keine guten Aussichten mehr vorhanden sind und in anderen hängt alles von der Witterung der nächsten Tage ab: wenn Regen eintritt, kann man eine Besserung erwarten. Der Saatenstand ist in den Bezirken der einzelnen Rayons äußerst bunt. Diese Buntheit soll besonders im Süden und in den Zentralgouvernements auffallen, in denen nicht selten einzelne Dess. von Sturzregen und Kornschädlingen gelitten haben.

— **Vom Postverkehr mit dem Ausland.** Laut Zirkular der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen vom 6. Juli wird bekanntgemacht, daß jegliche versicherte Korrespondenz, Wertsendungen, Postpakete und Transferte, die ins Ausland adressiert sind, die Adresse in lateinischer Schrift in der ausländischen Sprache tragen können, ohne Übersetzung ins Russische, wie es bisher vorgeschrieben war. — Weitere Punkte des Zirkulars schreiben den Postbeamten vor, daß sie die Adresse in lateinischer Schrift in die Bücher einzutragen haben, wobei sie, wenn sie die ausländische Sprache beherrschen, die Adresse auch im Russischen verzeichnen können.

— Die Kommission zur Bekämpfung der Pest hat für Maßnahmen gegen die Pest im Transuralgebiet der Uralprovinz 493,869 Rbl. assigniert.

Laut Meldungen der Sanitätskommission sind im Gouvernement Podolien in drei Kreisen vom Ende Juni bis zum 12. Juli 141 Erkrankungen an der Cholera registriert worden, von denen 64 mit einem tödlichen Ausgang endeten.

— **Allerhöchster Ukas** an den Finanzminister über die Einräumung des Rechts den Protest von Wechseln bis zur Zeit zu verlegen, wenn die durch den Krieg hervorgerufenen Umstände fortfallen.

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Umstände befehlen Wir dem Finanzminister: 1. Den Protest von Wechseln, die nach dem 17. Juli 1914 fällig sind, auch ohne Einhaltung des im § 68 und beifolgendem Punkt 3 des Wechselustaws des 11 Bandes, Abt. 2 der Gesetzsammlung der Ausgabe vom Jahre 1903 festgestellten Termins zu vollziehen, sowohl in Bezug der Wechselgeber, Akzeptanten und Giranten, als auch aller durch die Wechsel verpflichteten Personen. 2. Die in Punkt 1 zum § 50 des Wechselustaws erwähnten Zinsen sind während der Dauer in Punkt 1 dieses Ukases festgesetzten Ordnung für den Protest von Wechseln, nicht vom Tage, an dem der Protest vollzogen wird, sondern von dem auf dem Wechsel angegebenen oder auf Grund des Wechsels festgestellten Verfalltage an, bis zum Ablaufe der durch gegenwärtigen Ukas festgesetzten Ordnung, zu berechnen; die in benanntem Punkte 3 zu § 50 des Wechselustaws erwähnten Zuschläge werden nicht erhoben. 3. Ueber den Termin, der es nach Ihrem Dafürhalten ermöglicht, das Abweichen der durch gegenwärtigen Ukas festgesetzten Ordnung vom allgemeinen Reglement betreffs Wechselprotestes einzustellen, haben Sie rechtzeitig dem Dirigierenden Senat zwecks Publikation Mitteilung zu machen.

Auf dem Original hat sich Se. Kaiserliche Majestät eigenhändig unterschrieben

„Nikolai".

Gegeben in St. Petersburg am 20. Juli 1914.

Gegen gezeichnet der Finanzminister Peter Bark.

Ausländisches.

Zum Krieg zwischen Serbien und Österreich-Ungarn.

Petersburg. Die Petrb. Tel. Ag. meldet unterm 20. Juli 1914: **Deutschland hat am 19. Juli Rußland den Krieg erklärt.**

„Военный Вестникъ".

Petersburg, 19/.7 Der deutsche Gesandte übergab dem Minister des Aeußern namens seiner Regierung die Kriegserklärung an Rußland.

— Die Österreicher bombardieren Belgrad ununterbrochen mit Belagerungsgeschützen mit der Absicht, die Stadt zu zerstören. Es kostet viele Menschenleben. Die Bewohner haben Belgrad nicht verlassen. Die Stadt wurde nicht zur freiwilligen Übergabe aufgefordert. Einige Spione in der Stadt gaben den Österreichern Zeichen, wohin sie schießen sollten, um die Gebäude zu treffen. Die Stadt brennt.

— Die österreichische Garnison ist in Belgrad eingezogen.

— Am 13. Juli eröffneten die Österreicher eine Kanonade auf die auf der Donau befindlichen serbischen Schiffe. Vier derselben sind in die Hände der Österreicher gefallen.

Deutschland.

Berlin, 29. (16.) Juli. Es fanden 28 sozialistische Protestmeetings gegen den Krieg statt. Alle Versammlungen nahmen dieselbe Resolution an, welche besagt, daß die deutschen Arbeiter ebenso wie die französischen verpflichtet sind

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung

von

Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bedenklich schwankten und quietschten die Bretter der Bedachung unter dem Körpergewicht Wolframs. Zunächst lehnte der Pfarrer seine Büchse in eine Ecke des verwitterten Holzgeländers. Dann sann Wolfram nach, wie er den rohbehauenen Holzhocker, der als Stuhl zu dienen hatte, am besten plazieren könnte. Das Schwanken der Dachbretter, die zugleich den Fußboden der Jagdkanzel bildeten, erschwerte die Wahl des Sitzplatzes in bedenklicher Weise. Sicher und fest muß aber der Schütze sitzen, freien Ausblick und Ausschuß haben. Beiläufig wußte Wolfram auch die Richtung, in der ein Anlauf zu erwarten war.

Die Zeit zum vereinbarten „Zudrücken" des Wildes war gekommen. Eilig stellte Wolfram den Hocker in die Mitte der Kanzel und setzte sich darauf. Krachend brach das mittelste Dachbrett durch. Wolfram fiel mit dem Hocker hinab in die leere Heuschupfe. „Oha!" hatte der Schütze im Sturze noch rufen können, dann lag er schon unten am Boden als Gefangener. Wolfram griff Beine und Hüften ab. Gebrochen war nichts, aber Schmerzen empfand er am Rücken und in den Knien. Und Schürfungen hatte er an den Händen und Armgelenken. Und Ärger dazu, denn das „Zudrücken" wird bereits begonnen haben.

Wolfram stellte das Holzhockerl an die eine Holzwand, stieg darauf und versuchte nun emporzuklettern, der unangenehmen Gefangenschaft zu entweichen. Alle Bemühungen blieben vergeblich. Die nach innen behauenen Bloche waren glatt und fest aufeinander gefügt, die Ritzen so winzig, daß die Finger keinen Halt fanden, noch weniger die in grobgenagelten Schuhen steckenden Füße.

Verblüfft guckte der gefangene Pfarrer hinauf zum Loch, durch das er gefallen war. Die geborstenen Bretter hingen oben, durch die Lücke konnte Wolfram ein winzig Fleckchen des blauen Firmamentes sehen. Über das kurzgrasige, stille Teufelsangerl prasselte das hochgemachte Wild — unbeschossen.

Wolfram kraulte sich am Ohr. Die Situation war fatal, sehr unangenehm. An die Folgen mochte der Gefangene einstweilen noch nicht denken. Des gutgemeinten Scherzes, der Spekulation auf den Aberglauben seitens des Forstwartes erinnerte sich Wolfram jetzt und frostelte dabei: wird der Gefangene um Hilfe rufen, so steht mit Gewißheit zu erwarten, daß die eingeschüchterten Almleute nicht zur Schupfe, am Teufelsangerl, kommen, auf die Hilferufe nicht reagieren werden. Fatal war die Situation. An Gefahr dachte Wolfram nicht. Dem Forstwarte muß ja die Tatsache, daß das Wild unbeschossen blieb, auffallen, Anlaß zum Nachschauen auf der Teufelskanzel geben. Kommt der Forstwart zur Schupfe, so wird der Gefangene sofort befreit sein.

Also in Geduld warten.

Untätig wollte Wolfram nicht bleiben nein, im Gegenteile alles aufbieten, um sich womöglich aus eigener Kraft zu befreien und dadurch verhindern, daß diese fatale Episode bekannt wird. Erhält von ihr der Herzog Kenntnis, so wird der Grabenpfarrer totsicher einen Spitznamen bekommen. . . . Immer wieder mühte sich Wolfram ab, emporzuklettern, aber die Versuche scheiterten kläglich. Gefangen, wie die Maus in der Falle. Der Pfarrer zog Schuhe und Socken aus, er versuchte erneut die Kraxlerei an den glatten Blochen mit dem Erfolg, daß er jedesmal herunter fiel.

Jäh erinnerte Wolfram sich der damals getroffenen Vereinbarung, daß nach dem beendeten „Zudrücken" der Forstwart mit dem Jagdgehilfen sogleich einen Dienstgang innerberg antreten, sich nicht weiter um den Schützen auf der Teufelskanzel kümmern werde. Vereinbart war auch, daß der Pfarrer das gestreckte Wild von Almburschen nach Feichtbichl transportieren lassen solle. Hält sich der Forstwart an diese alte Vereinbarung, dann hat Wolfram von dieser Seite keine Hilfe zu erwarten.

Hunger und Durst begannen den Gefangenen zu quälen.

Langsam vergingen die Stunden. Das Stehen und Sitzen war genau so qualvoll wie das Liegen auf dem Boden der Schupfe. Peinigend der Durst. Noch schlimmer die Kälte der aufziehenden Nacht. Oben hing der Wettermantel; herunten fror der Besitzer jämmerlich im Gefängnisse. Das feierliche Gelöbnis, nie wieder jagen zu gehen, half nicht im geringsten gegen den Frost.

Die Kälte am Morgen, bevor die Sonne die Hochlage des Teufelsangerls erreichte, brachte den Gefangenen auf den Gedanken, durch Geschrei auf seine Not aufmerksam zu machen. Die Almleute müssen bei einiger Vernunft doch erkennen, daß ein Mensch um Hilfe ruft, nicht der Teufel.

Vergeblich schrie Wolfram. Vermutlich wurden diese Rufe auf der Firstalm gar nicht vernommen. Zu schwach die Rufe.

Der Gefangene brüllte nun aus Leibeskräften, in allen möglichen, schauerlich klingenden Tönen wachsender Angst. Wie ein Tobsüchtiger, Wahnsinniger schrie Wolfram. Ihm war es jetzt gleichgültig, was die Menschen sagen, spotten und lachen werden. Er wollte befreit werden um jeden Preis.

Etwa eine Stunde lang brüllte der Gefangene, dann versagte die Stimme und erlahmte die Kraft. Nur noch krächzende, heisere, unheimlich klingende Töne kamen aus der vertrockneten Kehle. Schließlich verstummte Wolfram. Er horchte und kratzte aus einer Ritze die Heuresten weg, um einen winzigen Ausblick ins Freie zu bekommen. Blinzelnd gewahrte er einen Almbuben, der scheu und verängstigt am Rande des Teufelsangerls stand und furchtsam die Heuschupfe betrachtete.

Wieder schrie Wolfram um Hilfe. Schauerlich.

Der Bub aber rannte davon, wie vom Teufel verfolgt.

Soweit Hunger und Durst ein Nachsinnen über die bedenkliche Situation noch gestatteten, fand Wolfram die Flucht des Jungen begreiflich als Folge des Scherzes, den sich der Forstwart in gutgemeinter Absicht zugunsten des „Jagdls" geleistet hatte. Kein Zweifel, den Almleuten war das Teufelsangerl jetzt gründlich verleidet, sie müssen wegen Wolframs Gebrüll fest überzeugt sein, daß der Satan in der Heuschupfe stecke.

(Fortsetzung folgt.)

dagegen anzukämpfen," daß die Bevölkerung der österreichischen und russischen Eigenliebe und ihrer Eroberungspolitik geopfert wird. Nach den Meetings begaben sich die Teilnehmer zur Straße „Unter den Linden" und riefen „Nieder mit dem Krieg!", wurden aber von der Polizei zerstreut.

— In politischen Kreisen wird die Ansicht laut, daß Oesterreich-Ungarn die Vergrößerung seines Territoriums oder die Vernichtung Serbiens nicht wünsche, sondern bloß eine Strafexpedition zur eigenen Selbstverteidigung und zur Bestrafung Serbiens für den Tod des Thronfolgers unternehmen wolle. Von einer Vorherrschaft Oesterreichs auf dem Balkan könne keine Rede sein. Oesterreich und seine Verbündeten können es nicht dulden, wenn Serbien nur aus dem Grunde, daß es ein slawischer Staat sei, völlige Aktionsfreiheit in der Propaganda gegen die Existenz Oesterreich-Ungarns erhält.

Österreich-Ungarn.

— Russische Blätter teilen mit, daß die Mörder des österreichischen Kronprinzenpaares Prinzip und Zabrinowitsch bereits hingerichtet worden sind. Der Prozeß sollte eigentlich erst im September beginnen, doch die gegenwärtigen Ereignisse haben das Gericht und die Vollstreckung des Urteils beschleunigt.

Italien.

Rom, 29. (16.) Juli. Die Agentur Stefani meldet, Italien habe darauf nachdrücklich bestanden, daß Oesterreich die friedliche Vermittlung der vier Großmächte: Großbritannien, Italien, Deutschland und Frankreich annehme.

Bulgarien.

Sofia, 29. (16.) Juli. Die bulgarische Regierung hat ihre Neutralität im Kriege zwischen Oesterreich und Serbien erklärt.

Frankreich.

Nancy. Am Morgen des 20. Juli eröffnete das deutsche Geschwader Feuer auf das in Kriegszustand versetzte Zollamt Petit Croix.

Paris, 29. (16.) Juli. M-me Calaux ist freigesprochen worden.

Nach Bekanntgabe des Urteils im Prozeß Caillaux wurden Manifestationen gegen Caillaux veranstaltet; auf den Boulevards fanden Zusammenstöße zwischen Manifestanten und Kontremanifestanten statt; einige Personen, unter denen sich zwei Töchter Edmond Rostands befinden, wurden verhaftet.

— In Frankreich ist die allgemeine Mobilisation erklärt worden. Mit großem Enthusiasmus ziehen Bevölkerungsmassen unter Gesang der Marseillaise mit französischen, russischen und englischen Flaggen die Boulevards entlang.

Belgien.

Die deutschen Truppen drangen in Luxemburg ein, besetzten die Regierungsgebäude und durchschnitten die Telephondrähte. Wie aus London berichtet wird, ruft das Vorgehen der Deutschen im neutralen Luxemburg die größte Entrüstung der Engländer hervor.

England.

London, 30. (16.) Juli. Das erste Geschwader unter dem Befehl des Admirals Calagan ist von Portland in westlicher Richtung abgedampft. Der Bestimmungsort wird geheim gehalten. — Anläßlich der von der Kriegs- und Marinebehörde erfolgten Maßnahmen, erklärt das Kriegministerium, der Mobilisationsbefehl sei noch nicht erteilt worden.

Japan.

Tokio. Die Nachricht von einer freundschaftlichen Manifestation vor der japanischen Gesandtschaft in Petersburg fand einen lebhaften Widerhall in der Gesellschaft. Die Presse spricht sich offen für ein gemeinsames Vorgehen Japans im Bündnis mit England gegen Deutschland aus.

Preßstimmen.

— Die am Dienstag erfolgte Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien hat eine einstimmige Verurteilung der Donaumonarchie durch die russischen Blätter hervorgerufen. Die in ihrem Urteil sehr besonnenen und taktvollen „Russk. Wed." vermerken, daß der verhängnisvolle Schritt unerwartet erfolgt sei. Im Laufe des Dienstags hätten die Aussichten auf Frieden dank den friedlichen Erklärungen Deutschlands und dem Vermittlungsvorschlag des englischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten wesentlich besser als vorher gestanden. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht bewahrheitet. Die Verantwortung für die Folgen des Krieges und die Entladung eines Gewitters in Europa laste auf Oesterreich allein. — Die „Russk. Slowo" meint inbezug auf das Verhalten Serbiens: „Die freie Konstitution des Vaterlandes auf Verlangen eines anderen Staates zu ändern — noch weiter kann kein Staat gehen!"

Die „Now. Wr." führt eine entschlossenere Sprache. Rußland werde seine Interessen und sein Ansehen wahren, ohne jemand anzugreifen. „Das russische Volk sehe der Zukunft mit Zurückhaltung entgegen. Es wird aufrichtig einen Frieden begrüßen, wird aber nicht vor der äußersten Anspannung aller seiner Kräfte zurücktreten, um ungerechte Prätensionen abzuweisen."

Der nationalistische „Golos Russi" spricht etwas undeutlich vom „Sieg der großen slawischen Sache", die „einer Verteidigung durch Worte" nicht bedürfe. (Nach „M. D. Ztg.")

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Die Nachricht vom Beginn des Krieges wurde von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus begrüßt. Den Newskij füllte eine vieltausendköpfige Menge, die unter Gesang der Nationalhymne die Straßen entlang zog. Vor der Kasanschen Kathedrale kam es zu einer großartigen Manifestation, an der gegen 30000 Personen teilnahmen. Als die Massen sich der deutschen Gesandtschaft näherten, wurden sie von der Polizei und der Gendarmerie zurückgedrängt.

— Die Beförderung der Gardemarins zu Offizieren fand statt. S. M. der Kaiser hielt an die Gardemarins eine Ansprache, in welcher Er auf die gegenwärtige ernste Lage hinwies und in gnädigen Worten zu pflichteifrigem Dienste mahnte. Die Worte Seiner Majestät wurden mit donnerndem Hurra der neubeförderten Offiziere beantwortet.

— Am Morgen des 20. Juli haben sich der deutsche Gesandte und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Petersburg vom Finnländischen Bahnhof ins Ausland begeben.

— Über Petersburg und die Umgegenden ist der Kriegszustand verhängt worden.

— Für die Dauer des Krieges ist die Zeitung „Retsch" geschlossen.

— Die hiesige Kaufmannschaft schreitet an die Bildung zweier Kriegslazarette zu je 200 Betten und an die Einrichtung einer großen Anzahl von Armeebäckereien.

Moskau. Die Gouvernementslandschaft hat 500000 Rbl. zur Verpflegung der Verwundeten assigniert.

Berdjansk. Anläßlich der Kriegserklärung kam es am Sonntag vor der Kathedrale, vor dem Denkmal Kaiser Alexanders II. und vor dem Rathause zu großen Manifestationen. Vom Staathaupte Al. W. Anopow, vom Friedensrichter Jp. P. Duwin und vom Geistlichen der Pokrowschen Kirche W. Tschudnowskij wurden Ansprachen an die in großer Anzahl Versammelten gerichtet. Ganz besonders verdient die Rede des letzteren hervorgehoben zu werden, die von Herzen kam, zu Herzen ging und in welcher die Gläubigen aufgefordert wurden, Fürbitte für Kaiser und Reich vor dem Throne des Allerhöchsten zu tun und der Zurückgebliebenen der in den Krieg Gezogenen nicht zu vergessen.

— Am 20. Juli, abends, fand aus Anlaß des Krieges die erste Sitzung des hiesigen Komitees des „Roten Kreuzes" statt. Es wurde beschlossen, aufs eifrigste an das Sammeln von Spenden zu gehen, um nicht nur für die verwundeten und kranken Krieger, sondern auch für ihre zurückgebliebenen Familien sorgen zu können. Zu diesem Zweck sollen Aufrufe gedruckt und ausgeschickt werden, und kommt ein solcher auch in der nächsten Nummer unseres Blattes. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere rußländischen Deutschen diesem Aufrufe gerne Folge geben werden, um ihre Loyalität, ihr Eintreten für das Wohl und Wehe Rußlands, unseres teuren Vaterlandes, tatkräftig zu beweisen.

Ueber jede eingehende Spende wird das Komitee der Erlauchten Vorsitzenden des „Roten Kreuzes" Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin berichten.

Melitopol. Spez. Telegr. Als erste Freiwillige der Abteilung des „Roten Kreuzes" haben sich eingeschrieben die Landwehrmänner-Mennoniten der Stadt Melitopol: der Ehrenfriedensrichter Klassen, Warkentin, Willms, Janzen, Wallmann, Bonelis. Neufeld.

Orlow, Sibirien, den 8. Juli. Wir haben jetzt freundliches, warmes Wetter. Der öftere Regen hat am Getreide erstaunlich sehr gewirkt. Wenn nicht Frost kommt, dürfen wir auf eine gute Ernte hoffen. Das Grasmähen ist für jetzt die Hauptarbeit. Hier in Orlow wird heute „hoher Besuch" erwartet. Der Gesundheitszustand ist jetzt in den Dörfern als ein guter zu bezeichnen. Den 29. Juni hatten wir hier Nachtfrost. Die Blüten am Weizen und die Bohnen und Kartoffeln waren schwarz erfroren. N. A.

Lodz. Zur diesjährigen Ernte berichtet die „Lodz. Ztg.": Im Lodzer, Brzeziner, Lasker und Lenczycer Kreise ist die Kornernte vorzüglich ausgefallen und das Getreide dieser Ernte, mit Ausnahme von wenigen größeren Landgütern, von den Feldern schon überall eingebracht worden. Auch in fast allen übrigen Gegenden des Königreichs ist, den letzten Nachrichten zufolge, die Kornernte gut ausgefallen.

Ruduerweide, den 14 Juli. Hier bei uns ist man schon über vierzehn Tage in der Dreschzeit und dank der ziemlich günstigen Witterung sind die Felder auch schon etwas leer geworden, noch weitere vierzehn Tage, wenns nicht mehr regnet, so sind wohl die meisten mit dem Dreschen fertig. Wir haben wohl öfters Regen gehabt, aber es waren fast immer Strichregen und konnten die meisten doch mit kleinen Unterbrechungen dreschen. Das Ergebnis der Ernte ist sehr verschieden. Winterweizen von 7 bis 11 Tsch. von der Dess. im Durchschnitt. Banatka doch wohl besser dieses Jahr als der Krimische. Roggen auch gut. Sommergetreide sehr wenig. —Vor Unglücksfällen hat uns der treue Gott bis jetzt bewahrt. Der Gesundheitszustand bis jetzt unter Menschen und Vieh ist zufriedenstellend. Für alles Gott die Ehre! . . . k.

Kitschkas, den 13. Juli. Heute war für unsere Einlager Fußballjugend, und auch für uns, die wir wiederholt Gelegenheit hatten, dem Ballspiel unserer Jugend beizuwohnen und infolgedessen mit ihnen mitfühlten, ein großer Tag: Das Chortitzer Fußballkommando war herübergekommen, um mit unserm in einen Wettkampf zu treten. In zwei Abteilungen, malerisch gruppiert, jede sein Tor schützend, stehen sich die feindlichen Kommandos gegenüber, gespannt auf das Eröffnungszeichen harrend. Jetzt ertönt ein schriller Pfiff, und im Nu fliegt der Ball, von geschickten Füßen geschlagen, über die Köpfe der Spielenden dem Einlager Tor zu, aber ebenso geschickt wird er aufgefangen und zurückgeschleudert, gewandt von einem zum andern befördert, und ehe sich's die Chortitzer so recht versehen, saust schon der Ball, getrieben durch einen Schlag des fast meisterhaft spielenden P. K., durch ihr Tor. Stürmischen Applaus ernten die Einlager. Ohne Aufenthalt aber wird zur zweiten Partie geschritten. Der Ball und mit ihm die Spielenden eilen bald dem einen, bald dem andern Tore zu, die Gemüter werden erhitzt, es gibt manchen harten Puff, manchen bösen Fall, und wieder gelingt es den Einlagern, den Ball trotz des tapfern Sträubens der Chortitzer durch das Tor der letzteren zu treiben. Bravorufe und Beifallklatschen des nun ziemlich zahlreich versammelten Publikums lassen sich hören. Das Spiel wird zwar mit großer Energie fortgesetzt, doch für beide Teile in der Folge resultatlos. Die Chortitzer haben das Einlager Kommando zum 27. d. M. zu sich eingeladen, um sich zu revanchieren.

Es sei mir gestattet, ein paar Schlußbemerkungen zu machen: „Allzuviel ist ungesund", sagt ein Sprichwort, das wir beherzigen möchten, und zweitens, man muß auch beim Sport ehrlich kämpfen und anständig bleiben, denn wenn jemand aus Ärger über seine Niederlage den Ball in die Hände nimmt und dem Gegner damit eins versetzt, so beweist das Mangel an Selbstbeherrschung oder Überfluß an Zügellosigkeit. —n.

Alexandrowka, den 16. Juli. Die Mähzeit ist beendet und das Brummen der Dreschmaschinen hat begonnen. Jedoch wird die Arbeit manchmal durch Regen unterbrochen. Jetzt, da wir sagen, für den Bauern zur Unzeit, haben wir mitunter schon große Gewitterregen bekommen, so daß das Wenige, das gewachsen, und nicht in Garben gebunden ist, auf dem Felde schon anfängt auszuwachsen. Im nahegelegenen Dorfe Pawlowka (Pachtdorf) wurde das Hirtenweib Freitag am 11. Juli auf dem Felde, als sie ihren Kindern zu Hilfe eilte, das Vieh einzutreiben, vom Blitz getroffen — und erschlagen. Indem nun die Kinder zum Dorfe eilten, um Hilfe zu holen, wäre die Leiche, die sich im Tale befand, bald von dem Strome, der sich indessen vom Regen gebildet, fortgerissen worden. Als die Hilfe herbeikam, befand sich die Leiche halb im Wasser. F. K.

Orenburg. Unglücksfall. Am 24. Juni verbrannte die 5-jährige Tochter des Sabanguler Ansiedlers Jakob Giesbrecht. Die Mutter war hinausgegangen, um etwas zu besorgen, dabei die erwähnte Tochter mit einem noch kleineren Kinde allein in der Küche zurücklassend. Da es etwas kühl war, setzte sich die Kleine vor das Loch des Herdes, um sich zu wärmen. Die leichten Kleidungsstoffe fingen alsbald Feuer, und im Augenblicke stand das Kind in Flammen. Die Mutter hörte draußen das Geschrei des Kindes, doch nichts Schlimmes ahnend, ging sie nach verrichteter Sache ins Haus, um zu sehen, was los sei. In der Küche war alles voll Rauch, so daß die Mutter das am Boden liegende Kind nicht sogleich bemerkte. Erst als die Mutter näher ging, bemerkte sie mit Schrekken, was vorgefallen war. Sogleich wurde zum Arzt geschickt, doch bevor dieser eintraf, war das Kind eine Leiche. Es war vom Feuer furchtbar zugerichtet. Das Fleisch von den Fingerchen war abgefallen, das auf den Zehen geplatzt. Der ganze Körper war förmlich geröstet, so daß man die kleine Leiche nicht anziehen konnte, denn bei der geringsten Berührung löste sich das Fleisch von den Knochen.

Unlängst wütete in dem Dorfe Pokrowskoje eine Feuersbrunst, wobei zwei Maschinenwarenlager und mehrere andere Gebäude niederbrannten. Einige Tage darauf brannten wieder mehrere große Höfe

Akademischer Ferienkursus in Leipzig vom 26. Sept. bis 10. Oktober.

Veranstaltet vom Sächsischen Lehrerverein.

Die allgemeinbildenden Ferienkurse haben in Deutschland die fachwissenschaftlichen bis auf wenige, die zum größten Teil von den gelehrten Gesellschaften veranstaltet und besucht werden, verdrängt. Und nicht ohne Grund, wenn man sich die Ziele und Zwecke klarmacht, denen sie dienen wollen. Es würde aber den Kreis der allgemeinbildenden Kurse hinausgehen, wollte man mit den Ferienkursen ein intensives und eingehendes [illegible] irgendwelcher Fragen verbinden. Die kurze Zeit von wenigen Wochen im besten Falle reicht kaum aus, sich in den Inhalt der vorliegenden Fragen einzuarbeiten; ebenso [illegible] die kurze Zeit, um aus [illegible] eines heterogenen Kreis der Zuhörer und Interessenten einen homogenen Studienkreis zu bilden. Die Bedeutung liegt vielmehr auf einem andern Gebiete. Die regelmäßig sich wiederholenden Ferienkurse sollen die Ergebnisse der Wissenschaft in der zwischenliegenden Zeit vor Augen führen, schon gelöste Probleme breiteren Kreisen, vor allem den Lehrern zur praktischen Anwendung und Ausführung bieten; sie wollen neue Anregungen, neuen Schaffensdrang geben und einen Gedankenaustausch vermitteln, wie er sich durch die internationale Zusammensetzung der Zuhörerschaft und sehr oft auch der Dozentenschaft nicht besser gedacht werden kann. Aus diesem Grunde wird man sich zum Teil auch die sehr weitgehende Differenzierung der Ferienkurse in Deutschland in den letzten Jahren erklären müssen. Gewiß wird man im Mittelpunkt eines Ferienkurses bestimmte fachwissenschaftliche Darbietungen gestellt finden, die dem Kursus das Gepräge geben, aber um diesen Mittelpunkt gruppieren sich dann allgemeine Vorträge, die den sonstigen Interessenkreisen und Interessengebieten der Zuhörer entgegenkommen. Die Weite und Ausdehnung des Interessenkreises ist ja schon an sich ein Maßstab für die kulturelle Entwicklung eines bestimmten Landes, die ihren letzten Ausdruck in der Teilnahme an dem weiteren Geschehen und an dem größeren oder geringeren Übereinstimmen aller Volksschichten und Kreise über die Richtung der Entwicklung findet. Diese Teilnahme aber ist nichts anderes, als das Interesse an der Politik und an der Art und Weise der Vertretung eines Landes. Es ist daher nicht überraschend, daß man auch diesen Fragen auf den Ferienkursen die notwendige Beachtung schenkt. Die Geschichte der Parteien (Prof. E. Brandenburg, Leipzig) ist im Grunde genommen die Geschichte der inneren Politik. Daneben ist andern Interessenten die Gelegenheit gegeben, sich über naturwissenschaftliche Fragen zu orientieren. Die Geschichte der Literatur des 19. Jahrhunderts von dem von den Revaler Lehrerkursen genügend bekannten Prof. Georg Witkowskij wird man nicht vermissen wollen; alle übrigen Vorlesungen fallen in das engere Gebiet der Pädagogik oder Psychologie, soweit sie für die Pädagogik in Frage kommt. Dazu gehören in erster Linie die im unmittelbaren Anschluß an den 4. Kongreß für Jugendbildung und Volkserziehung (Leipzig 25.—29. September) stattfindenden Vorträge von Prof. Eduard Spranger über die Altersstufen des Kindes, die in Anknüpfung an psychologische Hauptprobleme Querschnitte durch das Seelenleben des Kindes im ersten Lebensjahr, im ersten Schuljahr und zuletzt im Pubertätsalter geben wollen. Fügt man zu diesen mehr psychologischen Vorträgen die Vorlesungen von Prof. Barth über Ziele und Wege der staatsbürgerlichen Erziehung, so wird man einen Ueberblick über die neueren Wandlungen in der Auffassung der Erziehung und über die Strömungen innerhalb und außerhalb der Lehrerwelt voraussetzen können. Die Auffassung Barths vom soziologischen Gesichtspunkt, die er wiederholt geäußert hat, verspricht, diese Vorlesungen besonders interessant zu machen, umsomehr, da von Max Brahm noch einige Vorlesungen über Friedrich Nietzsche, auf dessen Ideen viele neue Wandlungen zurückzuführen sind, gehalten werden.

Die größte Bedeutung wird man aber, wie es bei pädagogischen Kursen selbstverständlich ist, den praktischen Übungen zuschreiben müssen. (19 Stunden.) Die Entwicklung der experimentellen Pädagogik in den letzten Jahrzehnten hat es bewiesen, daß auch bei der besten theoretischen Grundlage die Erziehung zu kurz kommen muß, sobald die Einsicht in das mechanische psychische Geschehen des Menschen fehlt.

Auskunft und ausführliche Programme sind von Lehrer Paul Friedemann, Leipzig Bayersche Str. 77 zu beziehen.

Kornelius Bergmann.

nieder Vier Arbeiter, welche zur Zeit als das Feuer ausbrach, auf dem Heuschober schliefen, waren bald alle ein Raub der Flammen geworden. Doch gelang es dreien, sich ins Freie zu retten, während einer in den Flammen jämmerlich umkommen mußte. Man vermutet Brandstiftung.

(„Bürg. Ztg.")

Sibirien. Ich bin soeben von einer 2-wöchentlichen Reise gesund zu Hause angekommen. Ich bereiste die auswärtigen Gemeinden Swistikow, Tschajatschi, Gljaden, Nikolajewka und Romanowka. Das Zweck meiner Reise war Taufe und Abendmahl. Bei dieser Gelegenheit habe ich 43 Seelen getauft, hier am Ort, im Grünfelder und Reinfelder Kirchspiel 28. Im Durchschnitt waren die lieben Täuflinge wirklich aufrichtig, und habe ich viel Freude an ihnen erlebt; es war, als vernehme man etwas von dem Rauschen des ersten Pfingstfestes. Auch in den Gemeinden zeigte sich viel regere Teilnahme an den Gottesdiensten, Bruderschaften und besonders am h. Abendmahle. Trotz der „drocken" Zeit waren immer viel Gäste. Ich vernahm so ein Verlangen nach etwas Wesentlichem, etwas was ganz besonders der Seele nottut. Bei allem Schaffen und Wirtschaften war dies hinterstellig geworden, was sie so leer, so flau hatte werden lassen. Es hat mir wohl getan, wenn ich sah, wie die Herzen auftauten und „das Wort mit Freuden aufnahmen." Freilich mußte ich auch diesmal sehen, daß zu jeder Freude auch noch eine gute Portion Bittersalz als Zugabe gehört. Wir stehen noch immer in einer sehr schlimmen Zeit, die, Gott weiß es, wann ihr Ende finden wird. Wir nennen's hier schlichtweg „Das Duschen." Diese „Dusche" läßt's einem manchmal so eisigkalt über den Rücken fließen, daß es einen gruselt. Sie bringt's zustande, daß Bruder gegen Bruder vorgeht und ihm keine Gemeinschaft „in dem Herrn" erlaubt. Das will einem nicht stimmen. Wir lernen am meisten durch Widersprüche. Was wir hierbei lernen werden, ist noch nicht alles vorauszusehen, doch hoffe ich das Beste! Überblicke ich aber diese Arbeit, die ich für und mit dem Herrn habe tun dürfen, so heißt es auch diesmal: „Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben," ich aber bin „viel zu geringe all deiner Gnade und Barmherzigkeit."

Auf allen Ansiedlungen herrscht gute Stimmung, überall steht das Getreide ausgezeichnet. Es regnet auch recht oft. Auf Gljaden hat ein Pet. Dyck, Großweide, vielversprechenden Winterweizen. So wird auch der mit der Zeit Eingang finden. Bei uns haben wir viel Unkraut, „Dreikant", sonst aber auch nicht schlecht. Das Getreide fängt an zu ähren. Den 2. und 10. d. Mts. etwas Frost gewesen, der vieles im Garten und Baschtan geschädigt hat. Baschtan wird's wohl nicht geben; ehe er so weit ist, wird es wintern. Wir werden uns am Getreide genügen lassen müssen, wenn es nur vom Frost verschont bliebe. Die 2 Ernten, vom Frost beschädigt, haben uns sehr ängstlich gemacht. Wir wollen aber das Hoffen und Glauben nicht aufgeben. Dem Herrn steht alles zu Gebote, auch der Frost muß seinen Befehlen gehorchen.

Gerbrandt.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Die Fortbildungsschule in Damiskanowo.

Über diese Schule hat man durch unsere Lokalblätter auch schon früher eins und das andere erfahren. Mit diesem soll nun versucht werden, in möglichst objektiver Weise in kurzen Worten über das Entstehen und Bestehen der Schule etliche Mitteilungen zu machen.

Wie ja fast allgemein bekannt, wurde diese Schule seinerzeit von den Brüdern Gerhard und Kornelius Neufeld ins Leben gerufen. Was nun bei dieser Gründungsarbeit, wie wohl bei jedem Pionierdienst, trotz allem guten Wollen und gutgemeinten Streben, dennoch gefehlt worden sein mag, will ich dahingestellt sein lassen. Laß die Geschichte — die rechte Richterin alles menschlichen Tuns — feststellen, was dabei Irrtum, Unkenntnis, Übereilung, überstürztes Treibertum oder auch edles uneigennütziges Streben gewesen sein mag. Eines hat sich aber dabei doch wieder bewahrheitet, und zwar dieses: „Urteilen und verurteilen ist leichter, als besser machen." — Wie also gesagt, gegründet wurde die Schule von den genannten Personen, welche es verstanden, nicht nur andere Leute für die Sache zu begeistern, sondern auch ihr Geld dafür flüssig zu machen. Die Umstände, oder wohl richtiger gesagt, die unglücklichen, einesteils wohl auch überstürzten Geschäftsspekulationen, von welchen das Bestehen der Schule abhängig gemacht worden war, brachten es mit sich, daß die Existenz der Schule in Frage trat. Um nun das angefangene Schulwerk nicht nur vor dem Untergange zu retten, sondern um es sogleich auch zum Allgemeingut aller am Orte wohnenden Mennoniten zu machen, oder vielleicht auch (was ja sehr natürlich ist!) das für den wohl etwas zu kostspieligen Schulbau verwendete Geld, so viel wie eben möglich, zurückzugewinnen, entschlossen sich die derzeitigen Besitzer und Unterhalter der Schule unter Aufbietung all ihres Organisatorentalents, all ihrer Energie und ihres Mutes nicht nur einen Verein ins Leben zu rufen, der den Unterhalt der Schule übernehmen könnte, sondern man setzte alles Mögliche und Unmögliche in Bewegung, um einen Verein zu organisieren, der das Schulhaus käuflich erwerben sollte. Wider Erwarten kam die Sache auch wirklich zustande, denn erstens, wurde das Schulhaus den Baukosten nach wirklich nicht teuer in Taxe genommen, und, zweitens, sahen auch mehrere einsichtsvolle Männer ein, daß man die Schule unbedingt erhalten müsse. Die ersten Besitzer des Schulhauses nun, mit den neuen Eigentümern, welche schon den größten Teil des Lokals ihr eigen nennen dürfen, haben jetzt eine notarielle Schrift abgefaßt, laut welcher das Schulgebäude dem Unterhaltungsvereine der Schule, oder wenn dieser sich auflösen sollte, dann dem sich etwa neubildenden, unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Wenn der Unterhalt der Schule dem jungen Vereine auch manche unerwartete Unkosten und erwartete Täuschungen gebracht hat, so ist es ihm dank der Opferfreudigkeit etlicher wohlhabender und mehrerer weniger bemittelter Personen dennoch möglich gewesen, die Unterhaltungsunkosten zu decken, und in den Kreisen der Schulfreunde glaubt man mit Bestimmtheit, daß das Bestehen der Schule einstweilen sichergestellt ist. Dieses wurde noch besonders durch die zwei letzten allgemeinen Versammlungen über Schulangelegenheiten in diesem Frühlinge bestätigt. Wenn auf der letzten Zusammenkunft das Schulgeld für Kinder der Mitglieder des Unterhaltungsvereins auch auf 75 Rbl. und für Kinder von nicht Mitgliedern auf 150 Rbl. festgestellt werden mußte, so wurde eben auf der Zusammenkunft aber auch ein Protokoll von ca. 40—50 Personen unterschrieben, welche sich verpflichteten, im Laufe von 5 Jahren ihr Vermögen mit 4 oder mit 2 Rbl. pro 1000 zum Unterhalt der Schule freiwillig zu besteuern (4 Rbl. zahlen die, welche auf Damiskanowo wohnen, und 2 Rbl. die, welche auswärts wohnen). — Dieser freiwillige Besteuerungsmodus, das immer größer werdende Vertrauen und Interesse, welches man der Schule entgegenbringt, und die Tatsache, daß der Werde- und Entwicklungsgang der Schule in ein immer ruhigeres und normaleres Fahrwasser kommen wird, läßt annehmen, daß man mit der Zeit nicht nur das Schulgeld bedeutend herabsetzen wird, sondern auch die Besteuerungstaxe wird man niedriger stellen können. Dann wird ja auch die Zahl der Schüler in einer gemischten Schule, in welcher für die Schülerinnen jetzt auch eine Handarbeitslehrerin angestellt worden ist, unbedingt größer werden, was ja den Unterhalt der Schule auch immer mehr erleichtern wird. Dann aber noch eins! Wohl mit Recht kann man annehmen, daß das Vorurteil, welches man dieser Schule entgegengebracht hat, einmal mit, das andere mal ohne Grund, immer mehr schwinden wird. Denn es ist doch eine gesellschaftliche Ungerechtigkeit, die man mit der Zeit einsehen sollte, daß man eine Schule, die sicher noch ihre abzulegenden Mängel und Unzulänglichkeiten hat, deshalb nicht verurteilen darf, weil es eben diese Schule ist.

Aber nicht nur die Unterhaltungsschwierigkeiten und das gesellschaftliche Vorurteil machten dem jungen Vereine viel Arbeit und Sorge, es kam noch ein Drittes dazu. Die Schule war s. Z. als eine 2-klassige Fortbildungsschule bestätigt worden, wohl in der Absicht, mit der Zeit die notwendige Umgestaltung den Bedürfnissen entsprechend zu unternehmen. Dieses war aber aus Gründen, welche sich jetzt schwer feststellen lassen, nicht geschehen. Deshalb sah der Verein sich genötigt, sofort nach Übernahme der Schule diesbezüglich die notwendigen Schritte zu tun, umsomehr da auch die Schulbehörde dieses verlangte und zwar aus folgenden Gründen.

In der ersten Klasse der 2-klassigen Fortbildungsschule arbeitete man mit zwei Lehrern nach dem Programm der Elementarschulen und in der 2. Klasse mit 4 Lehrern nach dem Programm der 4-klassigen Zentralschulen. Etliche Jahre war ja diese Arbeit von der, der Schule wohlwollenden Schulbehörde zugelassen worden, aber auf die Dauer war dieses des Gesetzes wegen doch undenkbar. Außerdem erließ der Unterrichtsminister, wie ja bekannt, in diesem Jahre noch ein Extrarundschreiben, laut welchem sich jede Lehranstalt strikt an das bestätigte Programm zu halten habe. In zuvorkommender und liebenswürdiger Weise erklärte der Direktor dem Leitenden der Schule, Herrn Fr. Korn. Thießen: „Wir wollen die Schule nicht schließen, aber wenn sie weiter arbeiten wollen, müssen sie die Schule fürs nächste Schuljahr umgestalten und bestätigen lassen. Allgemein wäre man wohl dafür gewesen, die 1. Klasse der Fortbildungsschule als 2 klassige Elementarschule und die 2. Klasse als eine 3- oder 4 klassige Zentralschule bestätigen zu lassen. Weil aber die Schulbehörde das Bestätigen einer Zentralschule (wie s. Z. wohl auch auf Omsk-Post) entschieden absagte, das Eröffnen einer höheren Elementarschule aus anderen Gründen unmöglich schien, entschloß sich der Verein auf besonderes Anraten des Direktors die 1. Klasse als eine 2 kl. Elementarschule und die 2. Klasse als eine частное четырехклассное сельманное училище II разряда безъ правъ umzugestalten. Die dazu notwendigen Schritte sind auch getan worden und wenn die Schulen momentan auch noch nicht bestätigt worden sind, kann man, gestützt auf die Versprechungen der uns wohlwollenden Schulbehörde, doch zur allgemeinen Kenntnisnahme bringen, daß der Unterricht im Herbste laut Kundgebung in den Lokalblättern beginnen wird. Es liegt also der Bestätigung halber, oder aus irgend einer anderen Ursache kein Grund vor, welcher den Beginn des Unterrichts auf irgend eine Weise hindern könnte. Was aber die Lehrerfrage anlangt, so hat man fürs nächste Schuljahr bereits alle vakant gewordenen Stellen besetzt und außerdem für die Schülerinnen der Schule auch eine gut vorbereitete diplomierte Handarbeitslehrerin angestellt, wie oben kurz erwähnt wurde, was hier im Norden, wo ja noch keine Mädchenschulen sind, einen manchen bewegen sollte, seine Tochter in die Schule zu schicken. Wenn also auch nicht ohne Schwierigkeiten und Hindernisse gearbeitet wurde, so ist man doch der guten Zuversicht, daß die Schule auch ferner bestehen und sich weiter entwickeln wird. Wer aber bis jetzt für das Schulwesen auf Damiskanowo weiter nichts als Zweifel, Mißtrauen und Vorurteil gehabt hat, dem möchte ich also zurufen: Lassen wir einmal alles dieses bei Seite und lasset uns näher zusammentreten, um gemeinschaftlich an der so sehr notwendigen Erziehung und Bildung unserer Jugend zum Wohle unseres Volkes weiter zu arbeiten.

Einer, der dabei war.

(Die „Frdst." wird gebeten zu kopieren.)

Eine Frage und Anregung.

Ich lese so viel in unseren Blättern von Bildung und Fortschritt, und ich freue mich, wenn unsere Schulen gehoben werden, wenn die Fabrikanten die Maschinen verbessern usw., aber da kommt mir der Gedanke: Wie lange wird der Landmann das alles zwingen und kaufen können, denn er ist eigentlich nicht zeitgemäß mit dem Boden und anderen Verhältnissen bekannt? Warum kommt man dem Landmann nicht auch etwas entgegen? Muß doch alles vom Bauer kommen.

Geht's dem Bauer gut, dann haben's alle gut. Dann kauft er Maschienen, zahlt dem Lehrer ein gutes Gehalt, baut riesige Schulen usw. Ist doch in letzter Zeit die Ohrloffer Zentralschule ein lebendiger Beweis der Opferwilligkeit dafür. Nur wird es dem Landmann schwer, sich immer noch über Wasser zu halten. Und dann schreibt man noch in unseren Lokalblättern den Bauern die Schuld zu, wenn die Industriellen bankrott werden. Er verkauft nicht guten Weizen. Aber ob der Bauer beim Kaufen immer zu dem Seinen kommt?

Nun ich komme eigentlich von dem, das mich zum Schreiben dieses Artikels antreibt, ab. Unsere Kommerzschule ist ein gutes Werk und ich danke denen, die darauf gekommen sind, solche in unserer Mitte zu gründen, wo unsere Söhne zu Hause in unserer Mitte eine Mittelschule mit gutem Religionsunterricht besuchen können. Aber wenn die sechste Klasse beendigt ist, dann geht es, wenn ich nicht irre ganz in das Kommerzfach über. Ich habe darüber nachgedacht, habe auch mit mehreren darüber gesprochen, in letzter Zeit selbst mit einem lieben Bruder des Schulvereins.

Und das gibt mir Mut, eine Frage anzuregen. Würde es nicht möglich sein, daß mit Hilfe unserer Wolosten: Halbstadt, Gnadenfeld und Schönfeld dort von der sechsten Klasse aus ein zweijähriger landwirtschaftlicher Kursus arrangiert würde, wie das große Ganze vom Schulverein wird? Sollte jemand einen besseren Weg dazu wissen, so soll es mir lieb sein. Wenn wir nur dazu kommen könnten.

Da wird man mir sagen: Wir haben Agronome, die schreiben, halten vielleicht auch hin und her Reden, aber an Ort und Stelle unsern Boden zu untersuchen, um uns zu sagen, was dem Boden fehlt, ist meines Wissens noch nicht dagewesen. Es ist z. B. sehr wichtig, wenn wir über Düngmittel sprechen, wie und womit wir düngen — das lehrt uns besonders in diesem Jahre die Erfahrung.

Ein Bauer.

Anm. d. Red. Der Halbstädter S'chod hat für diesen Zweck bereits 1000 Rbl. jährlich assigniert. Andere folgen hoffentlich diesem Beispiele und bringen den guten Anfang zum erfolgreichen Fortgang.

Haus- u. Landwirtschaft.

Praktische Winke für die Einmachezeit.

Einmache-Essig stellt man sich am besten her, indem man 80% Essig-Essenz bis zur gewünschten Stärke mit Wasser verdünnt. Dieser Essig ist billiger und haltbarer als der fertig gekaufte.

Beim Einkochen der Früchte läßt sich viel Zucker sparen, wenn man die Früchte gar werden läßt und dann erst den Zucker hinzufügt. Im anderen Falle würde der Zucker mit dem Safte der Früchte Traubenzucker bilden, der aber nur halb so stark wie der gewöhnliche Zucker süßt.

Daß zum Fruchteinkochen nur solche Geräte verwendet werden dürfen, die niemals mit Fett in Berührung gekommen, ist ja selbstverständlich. Vielen Hausfrauen ist es aber unbekannt, daß selbst der Dunst und Geruch von Gemüsen und fettigen Speisen wie auch der Qualm von Kohlenfeuer sehr nachteilig auf die einzumachenden Früchte einwirken. Deshalb darf während des Kochens nichts Fettiges auf dem Herde stehen und das Feuer nur von unten geschürt werden.

Salizylpulver sollte beim Einmachen niemals fehlen, weil dadurch die Haltbarkeit der Früchte ganz bedeutend erhöht wird.

Zum Verschluß der Flaschen sollte man nur neue Korke verwenden. Wer besonders vorsichtig sein will, weiche die Korke in heißem Wasser ein, dem etwas Salizylsäure — ½ Gramm auf 1 Liter — zugesetzt wird. Dieses Verfahren empfiehlt sich besonders beim Verkorken selbstabgezogenen Weines, da derselbe dann niemals nach dem Kork schmecken wird.

Gefäße mit weiter Oeffnung werden vielfach mit gut gereinigter Schweinsblase überbunden. Beim späteren Aufbrechen des Gefäßes läßt sich die Blase sehr leicht lösen, wenn man zu wiederholten Malen ein mit heißem Wasser angefeuchtetes Tuch um den Rand legt.

Verkorkte Flaschen müssen versiegelt werden, wenn der als Aufbewahrungsort dienende Keller recht feucht ist. In der Drogerie erhält man sogenannten Flaschensiegellack, den man in einem kleinen Gefäß auf dem Feuer zum Schmelzen bringt. In die sehr heiße Flüssigkeit taucht man dann einfach den Flaschenhals, der sich sogleich mit einer Lackschicht überzieht. Zur schnelleren Abkühlung kann man den Flaschenhals sofort danach in kaltes Wasser halten, ohne befürchten zu müssen, daß das Glas zerspringt. —

Ein wirksames Mittel, um die lästigen Fliegen zu vertreiben, ist folgendes: Man mische 12 Gramm feingepulvertes Eisenvitriol, 12 Gramm feingepulverte Galläpfel, 4 Gramm Natronbicarbonat, 50 Gramm feingepulverte arsenige Säure, 50 Gramm Weizenmehl, 125 Gramm klaren Zucker, 2 Gramm Kienruß gut untereinander, und gibt diese Mischung mit etwas heißem Wasser auf einen Teller, den man da hinstellt, wo sich die meisten Fliegen aufhalten. —

Weiße Strand- und Tennisschuhe reinigt man auf einfache Weise, indem man sie in lauer Seifenlauge mit einer Handbürste tüchtig bürstet, sie in kaltem Wasser gründlich spült und über Leisten gezogen an der Sonne trocknen läßt.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Petersburg. Im Nikolaisaale des Winterpalais wurde in Allerhöchster Gegenwart das Manifest anläßlich des Krieges verlesen und ein Gebetsgottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienst mit Kniebeugung sprach Se. Majestät folgende Worte: „Mit Ruhe und Würde hat Unser Großes Mütterchen Rußland die Nachricht von der Kriegserklärung entgegengenommen. Ich bin überzeugt, daß Wir mit eben solchen Gefühlen der Ruhe den Krieg zu Ende führen werden, wie er sich auch gestalten möge. Ich erkläre hier feierlich, daß Ich nicht Frieden schließen werde, es sei denn der letzte feindliche Krieger aus Unserm Lande draußen."

Kaum hatte Se. Majestät geendigt, als der Saal von einem donnerähnlichen Hurra erdröhnte.

Darauf wandte sich Se. Majestät nochmals an die Anwesenden mit den Worten: „An Sie hier versammelte Vertreter der Mir teuren Garderegimenter und des Petersburger Militärbezirks wende ich Mich in Ihrer Person an Meine ganze gleichstämmige, einheitliche, wie eine granitene Mauer starke Armee und segne sie zur höchsten Kraftanstrengung im Felddienste!"

Während dieser Worte sanken die Anwesenden in die Knie, vieler Augen füllten sich mit Tränen. Von neuem donnerte das Hurra — die gezogenen Säbel klirrten in der Luft gegeneinander. —

Darauf verließen Ihre Majestäten den Nikolaisaal. —

Auf dem Schloßplatze hatte sich eine ungeheure Volksmenge versammelt. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin betraten den Balkon des Schlosses und zeigten sich dem Volke. Wie ein Mann sank die Menge in die Knie — ein mächtiges, endloses Hurra ertönte — alle Flaggen neigten sich vor ihrem mächtigen Führer. — Die Nationalhymne ertönte. Ihre Majestäten antworteten durch gnädiges Verneigen und zogen sich in das Schloß zurück.

Liste der für „Bethania“ eingekommenen Geldspenden für Juni 1914.

Von Abr. Dörksen, Mariapol		3 —
„ Neufeld bei Halbstadt		5 —
„ Abr. Driediger, Schostakowka		10 —
„ J. Janzen, Ladekop		10 —
„ Wölk, Fischau, Taurien		3 —
„ D. Dörksen, Fischau, Taurien		10 —
„ Klassen, Snamenka		6 —
„ Frau Heidebrecht, Schwarzw. Forstei		6 —
Durch P. Wiebe, Spende der Nikolajewer Menn. Br.-Gem.		37 —
Von Schellenberg, Memrik		8 —
Durch Ältesten H. Dück, Chortitza von P. Pätkau, Zentral	5 —	
Durch Pred. H. B. von einem Anstaltsfreunde	100 —	105 —
„ Ältesten Joh. Klassen von „B.“		10 —
„ A. Martens, Pleschanowo von der Menn. Br.-Gem. Luganowka		100 —
Durch die Redaktion des „Botschafter“ von Ungenannt, Berdjansk	5 —	
„ Joh. Siebert, Schingak-Kul	4 —	9 —
Durch Ältesten P. Epp, Pordenau		115 —
„ „ A. Unrau, New-York, von der Gemeinde, gelegentl. des Jubiläums am 10. Juni gespendet		186 —
Von Joh. Siemens, St. Nerberg, für Mittag		10 —
Durch Ält. D. Nickel, Spende der Rudnerw. Gem.	195 —	
aus der Johannesheimer Schule	25 —	220 —
Von Abr. Isaak, Smoljanka		10 —
„ D. Schellenberg, Rückenau		8 —
„ W. Löwen, Alexanderkrone		3 —
Durch Joh. Peters, Petersdorf, Steuer aus Petersdorf	40 85	
„ „ Paulsheim	28 85	69 70
Von Bälin, Einlage		2 —
„ J. Peters, Chut. Blumenhof		25 —
Durch Schapansky von Ungenannt		12 —
Durch Prediger H. J. Braun, Halbstadt von der Molotschnaer Menn. Br. Gem.	200 —	
„ Tschunajewer „	240 53	
„ Barnauler „	25 —	
„ Schöntaler „ (Sibirien)	24 —	
von dem Tiegenhagener Brüderkreise	78 25	
„ J. Joh. Dück, Jelenskij Ursch. № 5	7 50	
„ Lehrer Joh. Enns, Grigorjewka	5 —	
„ J. Hessler, Halbstadt	1 50	581 78
Durch Ält. P. Friedrichsen, Busau-Aktatschi Steuer und Spende der Kubanower Dorfsgem.	24 20	
„ „ Bijuk-Busauer „	41 —	75 20
Durch Ält. Abr. Martens, Spende der Lugowaer M.-B.G.		48 10
„ Pred. H. H. Dirks		
Im Auftrage des Ältesten der Gnadenfelder Gem. H. Dirks		181 50
Von Gerh. Braun, Nikolaipol, für Mittag		3 —
„ Frl. S. Klassen „		3 —
„ P. P. Wiens, Halbstadt		20 —
„ Ungenannt, Chortitza		5 —
„ „ ?		25 —
„ „ ?		11 —
„ „ Einlage		2 —
„ „ ?		3 —
„ „ Rosowka		6 —
„ „ Freunde aus der M.-Br.G. Kronstal		3 —
„ „ Besucher Schönfeld und Tiegenhof		9 50
„ „ ?		3 90
„ „ Insel-Chortitza		5 —
„ „ Alexandrowsk		5 —
„ „ Ufimer Gouv.		3 —
Freibettengelder eingekommen im Juni 1914:		
Durch Ältesten Joh. Klassen von der Kronsweider Gemeinde		83 —
„ „ Bernh. Epp von der Lindenauer Menn.-Gem.		300 —
Von J. J. Sudermann, Appanlee		300 —
Durch H. J. Braun, Halbstadt von der Molotschnaer Menn. Br.-Gem. ein Freibett für 1914/15		300 —
Summa		2949 68

Zweitausend neunhundert neunundvierzig Rubel und achtundsechzig Kop.

In Vertretung des Kassierers Buchf. J. Wiebe.

Buntes Allerlei.

— Ein Zahlenphänomen. Eine eigenartige Zahlentabelle ist kürzlich von einem Professor der Harvarduniversität aufgestellt worden. Sie zeigt eine überraschende Gesetzmäßigkeit, deren Ursache bisher noch von niemand erklärt worden ist:

1	mal	8	und	1	ist	9
12	„	8	„	2	„	98
123	„	8	„	3	„	987
1.234	„	8	„	4	„	9.876
12.345	„	8	„	5	„	98.765
123.456	„	8	„	6	„	987.654
1.234.567	„	8	„	7	„	9.876.543
12.345.678	„	8	„	8	„	98.765.432
123.456.789	„	8	„	9	„	987.654.321
1	„	9	„	2	„	11
12	„	9	„	3	„	111
123	„	9	„	4	„	1.111
1.234	„	9	„	5	„	11.111
12.345	„	9	„	6	„	111.111
123.456	„	9	„	7	„	1.111.111
1.234.567	„	9	„	8	„	11.111.111
12.345.678	„	9	„	9	„	111.111.111
123.456.789	„	9	„	10	„	1.111.111.111

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзной.»

Offeriert: Automobile „Overland“ und „Minerva.“ Motorpflüge: „Mogul“ und „International“. Neues Modell „International“, Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac-Cormick“, „Champion“ u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.

Separatoren „Diabolo“.

Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. 1t9424

Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Bekanntmachung

Die Gläubiger des verstorbenen Johann Friesen, Romanowka bei New-York, werden ersucht, den 1. August l. J. zwecks einer Beratung im Dorfsamte in Romanowka zu erscheinen.

ata2:1 Der Dorfsvorstand.

ajg5-2 **Gesucht**

wird für die Gnadenfelder Mädchenschule II. Kategorie für das bevorstehende Schuljahr 1914/15

eine diplomierte

Lehrerin

für deutsche Sprache und Naturgeschichte. Anfragen zu richten an das Komitee der Gesellschaft zur Unterhaltung der Mädchenschule, Post Gnadenfeld, Taurien.

Erfahrene Lehrerin,

mit mehrjähriger Praxis, sucht Stellung; an Mädchenschule bevorzugt.

Adresse: Бердянскъ, Гоголевская ул. д. Киременчіева, учительницѣ Лидіи Ник. Гориновичъ. aak 5-8

ajt3-8 **Lehrer**

gesucht, mit Zeugnis, gehörig zur mennonitisch. Kirchengemeinde, für eine bestätigte Schule mit 25 Schüler. Adresse: Никополь, Екатер. губер., Новософіевскому сельск. старостѣ.

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg 9

als Geschäftsführer

in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. Н. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein tüchtiger aps5-4

Ladendiener

mit 3 oder 4-jähriger Praxis.

Adresse: Николайпольское Общество Потребителей п. о. Николайполь.

— Zu vermieten —

im Hause

H. Janz, Halbstadt,

1) ein Ladenraum nebst Boden- und Kellerräumlichkeiten.

2) 6 Einzel-Zimmer, passend auch für Schüler. aja5-4

Preise und Bedingungen zu erfahren bei Herrn Peter Löpp, Halbstadt.

Wer akg 5-5

lungenleidend ist u. Luftasthma hat,

kann geheilt werden, denn ich verfüge über ein sicheres Mittel gegen diese boshaften Krankheiten.

Adresse: п.-т. отд. Великокняжеское, Куб. Обл. Я. П. Гильдебрандтъ.

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh

— erteilt kostenfreien Rat —

akf 9 **Heinrich Dyck,**

Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Neu eröffnet atj5-1

Buch u. Schreibwarenhandlung

A. A. Hübert, Omsk,

Sennajastr. 22 Haus Enns.

Für eine weitverbreitete deutsche Zeitschrift in Südrußland mit einer gut ausgestatteten Typographie und Buchbinderei wird sofort ein

Teilhaber aik5-1

gegen billige Abstandszahlung an den bisherigen Teilhaber gesucht.

Anträge sind an die Redaktion dieses Blattes unter „M. S.“ № 340 zu richten.

СЧЕТОВОДНЫЕ Курсы бухгалтеріи Д. У. ВИШНЕВЕЦКАГО,

Екатеринославъ, Воскресенская, д. № 4, рядомъ съ канцеляр. Губернатора.

Отдѣленія: основное и спеціальное.

Бухгалтерія банковая, фабрично-заводская, городскихъ и земскихъ Управъ, сельско-хозяйственная, винной монополіи, акціонерныхъ предпріятій и др. Окончившимъ выдаются свидѣтельства и рекомендуются на должности. ajj8-6

Amerikareisende jri 52-5

sollten die Heimat nicht früher verlassen, bevor sie nicht ihre Augen gründlich ausgeheilt haben.

Denjenigen, welchen ärztliche Hilfe nicht erreichbar ist, wird dies durch ein neues Verfahren ermöglicht, dem schon viele eine glückliche und ungehinderte Reise verdanken.

Anfragen beantworten kostenfrei:

Peter P. Dyck, Sofijewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.

Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

aa86-1 **Verpachte oder verkaufe**

ein, im Taurischen Gouv., Berd. Kreis, nahe an der Bahnstation „Neljgowka“ gelegenes Landgut, 414 Deff. Ackerland (черноземъ), mit großen Herrschafts- und Wirtschaftsgebäuden, wenn gewünscht wird mit 20 Deff. einbringendem Obstgarten, einer Milchfarm aus 40 Kühen, nebst Bienenzüchterei mit 200 Bienenstöcken Dadan-Blatt, einem Motor von Otto Deutz 10 PS., Lokomobile und anderem Wirtschaftsgerät, außerdem 20 Pferde. Beim Ankauf ist eine Hälfte der Kaufsumme zu entrichten, die zweite Hälfte nach 12 oder mehr Jahren à 7% auszugleichen.

Adresse: Гнаденфельдъ, Тавр. губ, Почтарю г-ну Доссу. Передать П. Л.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:

D. Hartmann's pkr26-20

„Flora“-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.

Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife“.

Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.

Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.

Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Johanna F. Schendel,

Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.

Gold-, Brillanten- u. Silberwaren-Magazin,

Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.

Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliers, Broschen, Armbänder u. s. w.

Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.

— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —

Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. ako25-4

WIE ES GEMACHT WIRD

...sen sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie ... Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** ... sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst — u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.

С.-Петербургъ. Невскій, 40-42, 137

Московск. Отдѣлъ: Красныя ворота, д. Афремова.

jil 9

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— baut speziell —

Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager. jk526

Kostenanschläge unentgeltlich.

Telegramm-Adresse Barlach-Charkow.

ari 11

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer-

und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen. tko 50-45

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
ajr14-3 Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subascht, № 20.
Auf die Kurse werden Personen mit Kenntnis der russischen Sprache und Arithmetik angenommen. Die Kurse dauern 5 Monate. Den Absolventen werden festgelegte Zeugnisse verabreicht. Anfang der Kurse am 1. Septemb.r.
Programme und Berichte von den Kursen werden umsonst ausgeschickt.

Gesundheits-Bote
volkstümlich verfaßte, belehrende und sehr nützliche Schrift, die in keiner Familie fehlen sollte. Unzählige Anerkennungen.
Unentgeltlich zu beziehen durch:
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. jit7
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Schlimme Augen, ltjs
welche immer entzündet und mit Eiter verklebt, kratzen und scheuern, auch oft mit einem Fell überzogen sind, können durch neues, erprobtes Verfahren in allen Fällen gebessert und fast immer geheilt werden.
Von Tausenden als gut anerkannt.
Man verlange kostenfrei Beschreibung durch:
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

58
Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Die Erben des verstorb. **Johann Pankratz** - Gnadenfeld, Taurien wünschen ihre daselbst befindliche
ajik-3 bebaute
Vollwirtschaft
am 6. August d. J. durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы бухгалтеріи учит. мат. В. М. МАКУРИНА,
преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 41 группой 27 августа 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 8000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. apt10-6

ajob-8 **Am 4. August**
wünsche meine gutbebaute
Vollwirtschaft
in Altonau neben der Mittelstraße durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.
Dietrich Dück, Altonau, Taurien.

Oldenburger
Zuchthengst von H. Lübben, 7 Jahre alt, dunkelbraun, weiße Hinterfüße 5 Wer. hoch, schweres Kutschpferd, ohne Fehler, wird für 1800 Rbl.
ajp5-4 verkauft.
Anfragen п. о. Солоненькое, Ек. г., Якову Исаковичу Захаріасъ.

In Pacht
werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: ст. Илларіоново, Екатерининская ж.-д.
aagb-2 Н. П. Делимарская.

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität,

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hanik-Akroid“
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. jka51-35

58
Gesellschaft
Lepp u. Wallmann
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs: **Alexandrowsk,** Gouv. Jekaterinoslaw.

p882020
Wer ein Pianino oder Harmonium
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Ingenieur-Schule Zwickau
Königreich Sachsen.
— Höhere technische Lehranstalt —
zur gründlichen Ausbildung von
Maschinen-Ingenieure
Elektro-Ingenieure
Hütten-Ingenieure.
— Ausbildungsdauer 2½ Jahre. —
Das Sommersemester beginnt Mitte April und das Wintersemester Mitte Oktober.
Programme und nähere Auskunft kostenlos durch das
joi8-2 Sekretariat.

Die landwirtschaftliche Mittelschule in Eugenfeld,
Taurien.
verbunden mit einem **Schülerpensional** (Erziehungsheim) verfolgt als Unterrichtsziel, ihren Schülern neben einer höheren allgemein bürgerlichen Ausbildung eine gediegene fachliche Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf zu vermitteln. Die Schule umfaßt 6 Normal-Klassen und eine Vorbereitungsklasse. Mit Beendigung der sechsten Klasse erhalten die Schüler von der Schule das Diplom eines Agronomen; außerdem sind dieselben zum Eintritt in alle technischen Hochschulen berechtigt.
Die **Eintrittsexamina** in die Vorbereitungs- erste und zweite Klasse beginnen am 20. August.
In der **landwirtschaftlichen Mädchenschule** in Eugenfeld finden die **Eintrittsexamina** am 20. August statt.
Beginn des Schuljahres für beide Schulen am 3. September.
Die bestens eingerichteten **Pensionate** gewähren gute Verpflegung, Ueberwachung, sowie Erziehung zu religiös-sittlicher Tüchtigkeit. — Anfragen oder Anmeldungen mit beigefügtem Tauf-, Impf- und Standesschein sind an den Direktor der Schulen zu richten. Die Verwaltung.
Adresse: п. о. Эйгенфельдъ, Таврическ. губ. apr6-8

88
Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET
in Charkow.
Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,
Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack, Hoosier** und eigner Fabrik,
Erntemaschinen **Massey-Harris, Johnston** und eigner Fabrik,

Mühleneinrichtungen,
Naphta-Motore
„Petter“, „Hornsby“, „Clayton“.
Naphta-Traktore „Hart-Parr.“
Kataloge kostenfrei.

Dampfdreschgarnituren
Clayton und Shuttleworth.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.